

~Das Geheimnis der Zeitkapsel~

Alles begann im Jahr 1976, als die Straßen hier in Baden-Baden mit Fußgängerzonen bedeckt wurden.

Die Luft war sehr feucht, denn der Regen schien kein Ende zu nehmen.

Aber dadurch wirkten auch die Straßen viel frischer als sonst.

Im Herbst war es dort immer so - mal regnete es, mal fielen bunte Blätter von den Bäumen, die wie Truppen in einer perfekten Reihe standen und als hätten sie ein unsichtbares Kommando erhalten, ihre Blätter ausschütteten.

Aber diesmal regnete und donnerte es sehr heftig, weshalb alle Zuhause blieben, um nicht vom Regen nass und vom Donner getroffen zu werden.

So fing auch diese Geschichte endlich mit einer Person, einem alten Mann, an.

Sein Name war Gilbert Galveston, der bald fünfundsiebzig Jahre alt wurde.

Er war der Gründer des KWA Parkstift Hahnhof.

Seit mehreren Jahren schon führte er eine dunkelblau lackierte Schachtel mit vielen verschiedenen, ins Holz eingeritzten, Wellen- und Blumenmuster.

Dort legte er sein ganzes Geld hinein, welches er verdiente, und verschiedene andere Dinge, die ihm einen großen Wert hatten.

Noch besaß er beinahe zehntausend Euro in bar.

Noch konnte man in seiner Schachtel eine Menge rausgerissener Blätter aus Zeitschriften finden, die aus dem zweiten Weltkrieg stammen - eine sehr schwere Zeit für alle.

»Gott sei Dank...«, dachte Gilbert.

»Gott sei Dank war alles vorbei!«, murmelte er sehr leise um keine Aufmerksamkeit zu bekommen, denn er bevorzugte die Einsamkeit.

Er hielt es für richtig, allein seinen Weg zu gehen, auch wenn es mal schwer war.

Nun konnte er seine Tränen nicht mehr zurückhalten, denn nach dem Krieg verlor er alle seine Freunde, Verwandte und Bekannte - gestorben oder einfach aus dem Land geflüchtet, das wusste er nicht.

Aber er wusste eines genau: Sie würden nie wieder zurückkehren.

Gilbert hatte schon seit 5 Jahren Probleme mit dem Herzen, weil er schon zu alt wurde, und für seine Arbeit meistens solchen Druck nicht mehr lange aushalten konnte.

Deshalb lag er meistens immer abends in seinem Bett und las Bücher, von denen er manche selbst geschrieben hatte.

Aber an einem anderen Tag wurde ihm vom Doktor weitergegeben, dass er nicht mehr lange zu leben hatte.

Als er diese Nachricht hörte, wurde er entsetzt, denn er erinnerte sich, dass niemand seine Schätze finden durfte.

Sie waren es nicht wert, behauptete Gilbert.

Dann kam ein Gedanke an die zukünftigen Generationen und traf letztendlich die Entscheidung, etwas für sie zu hinterlassen - einer Art Nachricht.

Er schlurfte in sein Büro zu seiner kleinen Schachtel und nahm diese in die Hand und mit einem Messer ritzte er die Inschrift: „1976 - Nachricht für die Späteren.“

Dann fertigte er sich etwas zum Schreiben und nahm ein Blatt Papier und verfasste einen kurzen Brief.

Er begrub diese Kiste im Garten vorm Gebäude, ganz tief unter der Erde.

Zwei Tage später starb er und wurde von vielen ins Grab begleitet.

Unzählige Blumen bedeckten sein Grab und viele senkten schweigend den Blick.

Doch was konnte man gegen den Tod tun? Menschen kamen und gingen.

Jahrzehnte später. Bald würde das zwanzigste Jahrhundert der Vergangenheit angehören.

Evander und seine Familie waren in eine Wohnung in Baden-Baden eingezogen. Zwar war die Wohnung nicht besonders schön eingerichtet und entsprach nicht im Ganzen den Vorstellungen, aber es hat genügt.

Sie waren erst von einer langen Reise gekommen, und waren dabei sehr müde geworden. Tag nach Tag, und sie gewöhnten sich langsam an die, für sie neue, Umgebung.

Auch Evander fand nach einer Weile eine Arbeit, war auch das Einkommen nicht so hoch, aber es war sein einziger Erfolg, denn bei den anderen war er gescheitert.

Wie immer saß Evander jeden Morgen auf dem sieben Jahre alten Holzstuhl, auf dem Balkon seiner gemieteten Wohnung.

Im sechsten Stock trank er entspannt und ruhig seine zweite kleine Tasse Kaffee und genoss den Sonnenaufgang zu einer frühen Stunde.

Der Himmel schien zu der Zeit immer in den verschiedensten orange-Tönen.

Dann blendeten ihn die Sonnenstrahlen - nur für einen kurzen Moment.

Evander wurde dieses Jahr fünfunddreißig und war schon seit sieben Jahren mit Christy zusammen.

Sie hatten bisher nur einen Sohn namens Mike.

Evander arbeitete im KWA Parkstift Hahnhof als Gärtner. Seine Arbeit war ganz elementar: Er sollte um eine bestimmte Uhrzeit ankommen und jeden Tag den Garten pflegen, sodass er am nächsten Tag gleich glänzt, wie gestern - und vorgestern - und vorgestern.

Er kannte sich sehr gut mit Natur aus, weil er sich früher sehr für Pflanzen interessiert hatte, daher brauchte er keine Einleitung oder egal welche Art von Anweisung, wie man einen Baum einpflanzt oder wie man Büsche perfekt schneidet, ohne irgendwie ihre Form zu vermässeln. Und heute musste das fünfzigjährige Jubiläum vom KWA Parkstift Hahnhof gefeiert werden.

Und bei der Arbeit, vor der Feier, war er auf etwas aus der Erde gestoßen.

Er wollte gerade einen Baum einpflanzen, als er beim Graben eine kleine Kapsel entdeckte. Als er dessen Form mehr oder weniger erkennen konnte, stellte er fest, es war eine kleine Schachtel.

Diese war sehr dreckig, deshalb wollte er sie sauber machen.

Als er damit fertig geworden war, erkannte er einzelne kleine, ins Holz eingeritzten Wellen- und Blumenmustern.

Die Schachtel war dunkelblau gefärbt, aber an manchen Stellen war die Farbe bereits abgegangen und es schien sehr alt zu sein, behauptete Evander.

Er versuchte diese Kiste zu öffnen, aber der Deckel lies sich nicht von der Stelle rühren.

Später erblickte er ein kleines Schloss, welches einen Schlüssel benötigte.

»Er sollte irgendwo hier in der Nähe liegen!«, erwiderte er.

Und er hatte recht.

Er erblickte etwas goldglänzendes, die wahrscheinlich unter der Kiste gelegen haben musste. Und als er es sah, musste er sich anstrengen, diese harte Erde mühsam mit bloßen Händen zu graben.

»Endlich!«, er bemühte sich, den Schlüssel vollständig raus zu holen.

Jetzt hob er den Schlüssel von der Erde und steckte ihn in das Schloss rein.

Er drehte ihn um hundertachtzig Grad und die geheimnisvolle Schachtel öffnete sich.

Er war neugierig, was drinnen über die ganzen Jahren hinweg versteckt sein könnte.

Und als er hineinspähte, erblickte zuerst einen kleinen Umschlag, welchen er erstmal zur Seite legte.

So sah er unter dem weggelegten Umschlag viele Geldscheine.

Er musste sich zuerst die Augen stark reiben, um zu begreifen, dass es echtes Geld war.

Noch sah er zahlreiche herausgerissene Zeitschriften und eine kleine Marmorskulptur mit kleinen Goldteilchen - wahrscheinlich sehr teuer.

Evander konnte nicht genau erkennen, welche Figur diese Skulptur formen sollte, aber so wichtig war es jetzt auch nicht, denn er konnte dem Umschlag nicht widerstehen.

Evander öffnete ihn und holte ein kleines Blatt Papier mit einem kleinen Text, welcher von Hand geschrieben sein musste, hervor.

Er sah es sich genauer an. Das Papier schien äußerst alt zu sein.

Er versuchte den Text vor zu lesen, auch wenn manche Wörter schlecht erkennbar waren, bemühte er sich aber, diese Wörter zu bilden.

Drinne stand folgendes:

Hallo Evander, ich heiße Gilbert Galveston und ich bin der Gründer dieses wundervollen Prachtgebäudes, falls es noch da steht.

Ich bedanke mich für alles auf dieser Erde, dass ich solch ein Leben führen durfte, aber wie gesagt nur eine Zeit lang, denn mein Ende war nicht weit von mir entfernt.

Mit diesen Brief wollte ich nur sagen, dass ich hoffe, du würdest meine Arbeit für mich übernehmen.

Evander, vielleicht kennst du mich noch gar nicht, aber du hast meine Schachtel gefunden, deshalb wird alles, was hier drinnen über die ganzen Jahren versteckt war, dir gehören - nur dir allein.

Plötzlich guckte Miss Ville, die neue Chefin des KWA Parkstift Hahnhof, aus einem Fenster eines Zimmers oben und fragte laut, was er dort unten gemacht hatte.

»Was ist da los, Evander?«

»Nichts Miss Ville!«

»Das hoffen wir mal, arbeiten Sie bitte etwas zügiger, alles muss perfekt vorbereitet für das Jubiläum sein!«

Evander war dieses Jubiläum absolut egal.

Er dachte bei sich, wie diese Schachtel eine solch lange Zeit unter ihnen gewesen war, ohne, dass einer davon etwas wusste.

Er steckte die ganzen Geldscheine in seine Gärtnerhosentaschen und hatte schnell den noch nicht eingepflanzten Baum eingepflanzt und ein paar Büsche hübsch geschnitten. Dann betrat er den Schuppen, wo sein Arbeitstisch, seine Werkzeuge, ein Rasenmäher und vieles mehr, lagen.

Dort stellte Evander die mysteriöse Schachtel, von irgendeinem Galveston, auf seinen Arbeitstisch und war dabei, es näher zu untersuchen, als plötzlich wieder die Stimme von Miss Ville zu hören war.

Aber diesmal war ihre Stimme ganz erschrocken.

»Evander, ruf schnell einen Krankenwagen!«, schrie sie.

Und bevor er irgendwie reagieren konnte, fügte sie noch hinzu:»besser zwei!«.

»Was ist los Miss Ville!«

»Ruf einfach einen Krankenwagen, schnell, eine alte Frau ist umgefallen!!«

Evander nahm sein Smartphone zur Hand und gab die Nummer 112 ein.

Er holte tief Luft und atmete diese wieder aus.

Es dauerte ungefähr fünf Sekunden bis sie annahmen.

Plötzlich kam eine tiefe Stimme eines Mannes aus dem Lautsprecher.

»Deutsches Rotes Kreuz am Telefon, was ist bei ihnen passiert«.

Evander zögerte. Er wusste gar nicht, mit was er jetzt anfangen sollte.

Schließlich redete er einfach los.

»Mein Name ist Evander. Bei uns ist eine alte Frau umgefallen. Ich weiß den Grund nicht, weil ich weit von dem Unfall entfernt bin.

Wir hoffen, Sie beeilen sich. Hahnhofstraße fünfzehn«.

»Okay, behalten sie die Ruhe und begeben Sie sich zu dem Unfallort. Wir werden gleich bei Ihnen aufkreuzen«, entgegnete die tiefe Stimme und der Anruf wurde aufgelegt.

Evander eilte gleich, ohne nachzudenken, zu Miss Ville, um vielleicht mit irgendwas zu helfen, wenn überhaupt noch nötig.

Und als er bei ihr ankam, sah er sie da stehen.

Er blickte auf den Boden und sah die alte Frau auf dem Boden liegen.

»Was ist hier passiert?!«, faselte Evander.

»Ich wollte die alte Dame langsam in ihr Zimmer führen, als sie plötzlich ihre rechte Hand auf die Brust legte und umfiel«, antwortete Miss Ville erschrocken.

Und schon klingelte das Rettungsdienst an der Tür.

Sie hatten die alte Frau in den Krankenwagen getragen und sie ins Krankenhaus gefahren.

Paar Tage später war die Frau fast gesund zurückgekehrt, weil sie sich beim Sturz einen schweren Knochenbruch zuzog, weswegen sie auf einen Rollstuhl angewiesen wurde.

Das Jubiläum musste verschoben werden und in den Tagen davor fand Evander heraus, dass diese kleine Marmorskulptur ein kleines Marmor-Glücksschweinchen mit einem goldenen Kleeblatt obendrauf war.

Als er auf die Unterseite blickte, fand er einen kurzen Satz, welchen wahrscheinlich auch Galveston eingeritzt haben könnte.

„Für meinen Enkel Evander“.

Erstarrt stand er da und hat keine passenden Wörter gefunden, seine Gedanken und Gefühle auszudrücken.

»Er hat mir diese Skulptur hinterlassen! Was, wenn es jemand anderes gefunden hätte? Was könnte dann mit all den Sachen geschehen?«.

Aber daher, dass diese Schachtel für ihn bestimmt war, und sein Name im Brief erwähnt wurde, gehörte alles was in ihr drin lag, ihm.

So, wie es auch in dem Brief stand: „[...]deshalb wird alles, was hier drinnen über die ganzen Jahren versteckt war, dir gehören - nur dir allein.“

Er drückte das Marmor-Glücksschweinchen an seine Brust, und konnte nur beten, dass Miss Ville nicht davon herausfand, weil sie eine sehr arrogante und einen großen Wert auf Besitz legende, Frau war.

»Sie würde bestimmt diese Marmorskulptur für sich haben wollen«, murmelte er, ohne zu sehen, dass ausgerechnet Miss Ville, genau zu dem Zeitpunkt, im Garten spazieren gegangen war.

Seinen Gärtner nicht erblickend, machte sie ein wenig ungeduldig.

»Evander! Wo steckst du!?«

»Im Schuppen!«, entgegnete er.

»Und weswegen sind sie im Schuppen?«.

»Nur die passenden Werkzeuge zu finden, um den einen Busch zu schneiden«.

»Dann beeilen sie sich bitte, wir haben nicht viel Zeit, vor dem Jubiläum, übrig!«.

»Ja!«, stimmte Evander zu und fing an mit der Arbeit, denn es war noch viel zu tun.

Später, als er fertig geworden war, sah der Park sehr prächtig und majestätisch aus. Viele Gäste kamen und es wurden verschiedene Weine getrunken, viele Kuchen genossen und vieles mehr.

Und natürlich gab es auch eine Spendenaktion, wo viele Menschen ihr Geld nicht bereut hatten und es freiwillig gespendet wurde.

Viele Gäste betrachteten die Umgebung, aber am meisten wurde einfach nur gesprochen.

»Was für ein wundervoller Tag Miss Ville, finden sie nicht. Ausgezeichnetes Wetter für solch eine Veranstaltung«, sagte ein Mann, um den ein schwarzer Mantel hing, während er neben Miss Ville stand.

»Sie haben recht Herr Hebrew. Die Zeit hat perfekt mit dem Wetter gepasst«

»Miss, möchten sie noch ein Glas Rotwein trinken?«, fragte ein Kellner.

»Nein danke, ich habe schon genug getrunken, aber könnten sie mir sagen, was für Törtchen da hinten auf dem einem Tisch sind?«, antwortete eine etwas dicke Frau, in einem glänzenden lila Kleid, mit einer Stimme, wie bei einer Opernsängerin.

»Ja gerne, es sind kleine Vanilletörtchen mit Pistazien-Stückchen obendrauf bestreut«

»Aha, und die appetitlichen Würfel daneben?«

»Ah, das sind Türkischer Honig«

Ah ok, vielen Dank«, entgegnete die Frau und eilte zu dem Tisch.

»Wollen Miss Ville vielleicht ein Schokoladentörtchen mit Sahne und Schoko-Streusel kosten?«, fragte ein anderer Kellner.

»Ja, gerne!«, sagte Miss Ville und nahm sich eins.

»Mhm, die schmecken sehr gut! Kein Wunder das wir einen solchen professionellen Konditor haben«.

Der Tag verging schnell und bald war die Sonne über dem Horizont nicht zu erblicken.

*

Der Sommer stand schon vor der Tür und ein Flugzeug nach dem anderen flogen durch die Lüfte.

Auch Evander hatte keine freie Zeit, denn Christy war schon seit neun Monaten schwanger gewesen, und der Moment konnte jede Sekunde kommen.

Deshalb lag sie im Krankenhaus, währenddessen Evander und Mike sich um den Haushalt kümmern mussten.

Die Tage vergingen rasch und die Ärzte hatten schon längst mitgeteilt, es würde ein Mädchen sein.

»Wir nennen sie Adeline«, bot Evander vor und Christy stimmte mit fröhlicher Miene zu. Und schon nach ein paar Tagen brachte Christy Adeline zur Welt, aber leider überlebte Christy das nicht.

Und während der Beerdigung, als der Priester seine Rede hielt, saß Evander ganz vorne in der ersten Bankreihe und konnte seine Tränen nicht aushalten.

Er musste nach dem Tod seiner Ehefrau Mike und Adeline selber großziehen.

Als Mike fünfundzwanzig wurde, war er mit Jane zusammen ausgezogen.

Manchmal besuchten sie Evander - nicht immer.

Ihre Finanzen waren sehr gut gelaufen und meistens, wenn sie zu Besuch kamen, gab Mike mal tausend, mal fünftausend Euro an seinen Vater ab.

Als Adeline mit zwanzig nach Berlin studieren gegangen war, wurde Evander alleine zurückgelassen.

Mike war mit Jane irgendwo in Bayern und Adeline in Berlin studieren, und Evander, fast sechzig, musste irgendwie alleine auskommen.

Jetzt fühlte er die echte Einsamkeit - die, wenn gar keine Person in der Nähe war, die ihn wirklich wertschätzen könnte.

Tage, Wochen, Monate vergingen, und immer noch hatte Evander keine einzige Nachricht von beiden erhalten.

Er dachte, sie werden einfach irgendwann wiederkommen, wenn sie Zeit hatten, aber dies geschah schon seit einer langen Zeit nicht.

Am Boden zerstört, bekam er auch noch Herzprobleme dazu.

An einen anderen herbstlichen Tag, nach einer äußerst langer Zeit, wurde Evander zum neuen Chef des KWA Parkstift Hahnhof ernannt.

Er hatte schon seit fünf Jahren Herzprobleme, hatte aber in ein paar Monaten seinen fünfundsiebzigsten Geburtstag zu feiern.

Er lebte in völliger Einsamkeit, wahrscheinlich hatten Adeline und Mike ihn schon längst vergessen, deshalb er von der Einsamkeit verschluckt wurde.

Jeden Tag war auf seinem Gesicht kein Lächeln zu erkennen, deshalb er jeden Abend probierte, diese Schüchternheit, durch Bücher zu trösten.

An einen anderen Tag als er im Park spazieren gegangen war, hatte er einen starken Herzinfarkt bekommen - schon wieder.

Aber diesmal hatte er noch sein Bein verdreht, weswegen es ihm schmerzlich war, aufzustehen. Zufällig war er neben einer Bank gestürzt, an welcher er sich bemühte, fest zu halten und zu setzen. Er schaffte es, aber er hatte keine Ahnung, wie er jetzt wieder nach drinnen gelangen könnte, denn wie immer im Herbst, musste der Regen meist zu den unpünktlichsten Zeiten vom Himmel runter tropfen.

Er versuchte nach Hilfe zu rufen.

Ein junger Mann war der Stimme gefolgt und eilte sofort zu ihm, als er sah, dass er dringend Hilfe benötigte.

Er unterstützte ihn beim Aufstehen und nach drinnen zu gelangen.

Der junge Mann reichte nach einem Telefon, um einen Doktor erreichen zu können, der dann später benachrichtigen musste, dass Evander nicht mehr lange zu leben hatte - mehr oder weniger als einen Monat.

Evander blieb keine andere Wahl, als sich mit seinem Schicksal zu resignieren.

Ihm war die dunkelblau lackierte Schachtel in den Sinn gefallen.

Er wollte nicht, dass jemand seine Schätze fand und mit denen anstellen würde, was er möchte. Deshalb war ihm die Idee gekommen, er sollte die Schachtel an dem gleichen Ort, wo er die Schachtel gefunden hatte, ganz tief begraben, bevor sie jemand anderes entdeckte. Denn, wenn die Schachtel von niemanden außer ihm gefunden wurde, konnte sie auch kein anderer finden, gab Evander logisch gedacht zu.

Er griff nach einem kleinen Schnitzmesser und durchstrich bei der Inschrift die Ziffern „1976“ und ritzte das jetzige Jahr drüber.

Anschließend schrieb er einen kurzen Brief, tat ihn in einen Umschlag und schloss den zu. Als Letztes steckte Evander ihn in die Schachtel über die ganzen Schätze und schloss auch die Schachtel.

Er zitterte als er die Treppe runter stieg, denn er wollte nicht bemerkt werden.

Evander brachte das Gebäude hinter sich und schlurfte zu dem Ort, wo er die Schachtel einst entdeckte. Er grub sie mit dem Schlüssel tief unter der Erdoberfläche ein, mit Hoffnung, niemand würde diese Schachtel je finden.

Evander überwand noch seinen achtzigsten Geburtstag, aber schon am nächsten Tag vergaß Evander die Schachtel.

Er konnte sich nicht mehr wirklich über alles erinnern - nicht einmal über das, was er gestern erlebt und gesehen hatte.

Und schon ein oder zwei Wochen später starb Evander.

Wieder gab es eine Beerdigung, wo auch viele Leute anwesend waren und Evander wurde gleich neben seiner Ehefrau Christy begraben.

Die Zeit verging unaufhaltsam und auch Mike und Adeline wurden Eltern und hatten ihre Kinder. Später bekam Jonas Galveston eine Stelle als Gärtner beim KWA Parkstift Hahnhof.

Und bei der Vorbereitung zum hundertsten Jubiläum des KWA Parkstift Hahnhof stieß er beim Pflanzen eines Baumes auf eine Schachtel mit der Inschrift: „2026 - Nachricht an die Späteren“.